

Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

Und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Liebe Gemeinde am Sonntag Kantate, am Sonntag Singet!

Sieben Sonntage liegen jetzt schon zwischen dem letzten Gemeindegottesdienst, der hier in unserer Christuskirche stattfinden konnte, und dem heutigen Sonntag. Am 15. März war der letzte offizielle Gottesdienst.

Seitdem haben dann nur noch die Kirchenglocken geläutet. Einige wenige Gemeindeglieder haben sich zum stillen Gebet in der offenen Kirche getroffen. Manchmal mit leiser Musik, mit leisem Singen. Seit sieben Sonntagen war das jetzt so.

Deshalb ist das heute ein besonderer Gottesdienst. Im Predigttext feiern die Israeliten im siebenten Monat ein Fest. Auch wir feiern heute nach sieben Wochen ein kleines Fest. Endlich können wir wieder einen Gottesdienste gemeinsam in unserer Kirche halten. Acht Wochen lang war das nicht möglich.

Aber seit sieben Wochen ist etwas anderes möglich geworden! Das hat ganz klein und mehr zufällig angefangen. Wir machen seit sieben Wochen außerhalb unserer Kirche hier in Steinen eine besondere Erfahrung.

Seit sieben Wochen singen und musizieren wir vor und neben der Christuskirche. Um den 20. März herum hat das angefangen. Seitdem singen wir jeden Abend um 19.00 Uhr das Matthias-Claudius-Lied "Der Mond ist aufgegangen". Die Evangelischen Kirche in Deutschland hat das im März für alle, die mitmachen wollten, angeregt.

Am Anfang waren wir dabei hier bei uns erst einmal nur zu zweit oder zu dritt. Allerdings ist das ebenso eine biblische Zahl: *Jesus sagt, wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.* Da schenke ich meinen Geist und meine Kraft. Da gibt es Gemeinschaft.

Dann kamen aber bald die nahen Nachbarn dazu.
 Immer wieder auch zufällig vorbeikommende Passanten.
 Schließlich sogar Gemeindeglieder und Freunde, die genau dafür vorbeikommen.

Vor allem aber singen wir mit Groß und Klein, mit Kindern und Erwachsenen.
 Mit Groß und Klein, Nachbarn und Passanten, Gemeindegliedern und Gästen sind wir in sieben Wochen zu einer kleinen musikalischen Not-Gemeinschaft geworden.

Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN.

Wir hatten in den letzten Wochen ganz oft eine Trompete dabei.
 Heute hören wir sie deshalb auch im Gottesdienst in der Kirche.
 Dadurch war unser musikalisches Abendgebet weithin zu hören. Von manchen habe ich erfahren, dass sie um 19.00 Uhr das Fenster geöffnet haben oder auf den Balkon gegangen sind, um mitzuhören oder vielleicht auch für sich mitzusingen.

Die Trompete war weithin zu hören. Unsere anderen Gesangsstimme sicher weniger weit.
 Manchmal haben wir mehrstimmige Harmonien versucht und gesungen.
 Aber ganz einheitlich und harmonisch war das sicher nie.
 Die kleinen Kinder lernen gerade erst singend das Singen.

Kleine und große Stimmen habe sich gemischt, geübte kräftige Stimmen mit weniger lauten.
 Alleine sind wir Töne - gemeinsam sind wir ein Lied, so könnte man das poetisch ausdrücken.
 Das gemeinsame Singen hat uns zusammengebracht.
 Zum Beispiel mit Nachbarn, mit denen wir vorher wenig Kontakt hatten.

Zusammengebracht in dieser besonderen Situation der vergangenen Wochen.
 Mit der plötzlichen allgemeinen Stille. Der zwangsverordneten Ruhe.
 Mit der Ungewissheit und Unsicherheit, was ist und was wird.
 Mit dem unterbrochenen Alltag. Den fehlenden sozialen Kontakten.
 Dem fehlenden Gemeindegottesdienst.

Wir haben sicher nicht musikalisch korrekt wie mit einer Stimme gesungen.
 Aber unsere von Herzen kommenden Stimmen haben sich zusammengetan.
 Das Singen und Hören hat uns zusammen gebracht in unserem Bedürfnis nach Gemeinschaft,
 nach Austausch und gemeinsamem Teilen der Situation, die für alle mehr oder weniger schwierig zu ertragen war und ist.

Trotzdem war in unserem Singen viel Loben und Danken. Nach dem "Mond-Lied" ist eindeutig "Laudato si" das Lieblingslied der Kinder. Singend Loben und Danken.

Trotz aller Schwierigkeiten und Unsicherheiten gibt es dafür immer noch genug Grund.
 Für die im Frühling rings um uns wunderbar erwachte Natur.
 Für den Kirchen-Kirschbaum voller wachsender Früchte.
 Für die Freude der Kinder beim Singen.
 Das waren und sind alles Gründe zum Danken trotz aller merkwürdigen Unsicherheit.

Im Singen der fröhlichen Osterlieder waren wir zusammen.
 Ebenso wie in der Nachdenklichkeit über unser Leben und unsere Welt.
 Matthias Claudius bringt sie in seinem Mond-Lied zum Ausdruck:
*Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel.
 Wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.*

Diesem Ziel bringt uns aber zum Glück immer wieder Gott nah.
 Er möchte uns Menschen zusammenbringen. Das ist sein Ziel.
 Das geschieht im gemeinsamen Loben und Danken, genauso wie im Zweifeln und Fragen,
 im gemeinsamen Suchen nach Antworten. In gegenseitiger Anteilnahme und Unterstützung.
 Überall da bringt uns Gott wieder auf die richtige Spur zum Ziel.
 Wenn wir gemeinsam singen, loben und danken, dann *erfüllt es ein Haus wie eine Wolke und
 macht es zum Haus des Herrn.*

Wir haben in den vergangenen sieben Wochen jeden Abend eine kleine musikalische Wolke
 vor das Haus des Herrn, vor unsere Christuskirche, gezaubert.
 Mit den Kinderstimmen, die nach dem "Mond-Lied" rufen.
 Mit anderen Abend- und Osterliedern.
 Mit dem inzwischen gemeinsam auswendig gesprochenen Abendgebet:
 "Müde bin ich, geh zur Ruh". Manchmal zauberte es dabei auf das ein oder andere
 Kindergesicht schon ein herzhaftes Gähnen.

In sieben Wochen haben wir den riesig-leuchtenden Frühlingsvollmond zum Osterfest gesehen.
 Dann den Mond wieder nur halb zu sehen. Inzwischen schon den nächsten Vollmond.
 Am Anfang standen wir noch im kalten Abendwind mit klammen Musikerfingern.
 Inzwischen meistens in der warmen Abendsonne auf der Kirchentreppe.

Mit Trompete, Klarinette, Querflöte und Gitarre haben wir gespielt und begleitet.
 Dazu unten auf dem Kirchhof mitunter allerhand Rasseln und Tamburine.
 Jeden Abend hat uns dabei eine kleine Wolke des Herrn eingehüllt.
 Eine Wolke, ein Gefühl der Gemeinschaft, des Dankes, der Freude, der Hoffnung und
 Zuversicht.

Inzwischen fällt es schwer, sich dieses musikalische Abendritual wieder wegzudenken.
 Mal sehen, wie lange wir es noch beibehalten können und wollen.
 Wenn irgendwann demnächst wieder der normale Alltag mit Schule und Kindergarten,
 Gottesdiensten und Veranstaltungen einkehrt.

Aber etwas wird sicher auf jeden Fall in uns davon bleiben.
 Wir haben zwar nicht unbedingt mit einer Stimme gesungen.
 Aber wir haben singend und betend Gemeinschaft erfahren.
 Gemeinschaft in einer besonderen Zeit, die uns alle betroffen hat.
 Manche mehr, andere weniger - eingeschränkt, verunsichert, besorgt.

Das gemeinsame Singen, ein Geschenk Gottes, hat uns in dieser Zeit geholfen.
Kantate Domino - Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Amen.